



Der individuelle Beitrag zu einer gut funktionierenden Gesellschaft

Antoinette Vonlanthen

Für die Gesellschaftsordnung und die Ausgeglichenheit eines Denksystems ist manchmal gerade das Unangepasstsein sehr passend und treffend.

Beeindruckend, wie die ungerechte Bluttat in Paris, die „Je suis Charlie“ ausgelöst hat, wie eine Schiesserei Massen von Leuten bewegen kann. In kurzer Zeit sind so viele Menschen selbstbewusst aufgestanden und empören sich nun gemeinsam über Ungerechtigkeit. Sie machen sich Gedanken, demonstrieren. Ein Wunder! Solidarität kann also zu einer individuellen innerlichen Revolution werden.

Mich haben die Ereignisse in Paris auch sehr betroffen gemacht. Gleichzeitig erlebte ich meinen Alltag als Französischlehrerin und machte mir mehr als sonst Gedanken darüber, wie wir Menschen in der Gesellschaft funktionieren, wie ich für mich Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit definiere, welche Macht das Wort hat.

Wie andere bin auch ich von Emotionen überrumpelt worden. Es wäre zu einfach, Menschen in Gut und Böse zu klassieren. Es geht darum, mehr über Gerechtigkeit zu erfahren, über das, was uns geprägt hat und wie ich die Gesellschaft wahrnehme. Seit meiner Kindheit habe ich mich und andere beobachtet und hinterfragt. Relativ früh fand ich Antworten, wusste und spürte, was mir gut und was mir nicht gut tut, was ich will und was ich nicht will. Menschliches Verhalten und die menschliche Kommunikation begleiten mich als Thema seit meiner Kindheit, seit ich erfahren habe, wie meine Eltern in der Arbeitswelt überlebt haben. Hinzu kam, wie ich selbst die Familie, die Ehe, die Erziehung der Kinder, die Berufswelt, mein Engagement in verschiedenen Gebieten, das Beziehungsnetz, das Leben zwischen Frau und Mann erlebt und welche Schlüsse ich daraus gezogen habe.

Mir scheint, es ist einfach zu verstehen. Die individuelle Identität prägt die Persönlichkeit. Die Persönlichkeit prägt das Umfeld, genauer gesagt wie ich mit mir und anderen umgehe, wie wir alle miteinander interagieren respektive Beziehungen pflegen und wie wir unter dem Einfluss unserer Umgebung stehen – persönlich, beruflich und gesellschaftlich – und wie wir uns fügen. Oder nicht. Wir sind uns kaum bewusst, in welchem Mass ein Mensch, oder wenige Menschen miteinander, ein ganzes System, also eine ganze Familie, eine ganze Organisation, einen ganzen Verein usw. auseinander- oder zusammenbringen kann.

Die kleinste destruktive oder konstruktive menschliche Zelle kann ein System ins Wanken bringen. Nutzt eine Person ein Schimpfwort, das Erniedrigung zum Zweck hat, und wenn dieses Wort ständig wiederholt wird, kann dies ein Menschenleben und auch seine Umgebung zerstören. Umgekehrt kann ein Wort zu etwas Magischem, etwas Neuem führen.

Menschen als Individuen bilden die gesamte Gesellschaft. Diese wird wiederum von den individuellen Interessen und Prägungen jeder einzelnen Person in zahlreichen Systemen gebildet. Gesunde, konstruktive Systeme werden von der Vielfalt der Menschen getragen, sei es von der Hautfarbe her, religiös oder kulturell. Stabilität entsteht aus dem

Anderssein und dem Neuen. Ungesunde, destruktive Systeme hingegen werden von Einseitigkeit und der Gewohnheit der Menschen getragen.

Dazwischen gibt es natürlich Systeme, die beide oder mehrere Elemente enthalten oder die im Zusammenhang mit Tieren, der Erde und Wasserelementen getragen werden. Um mich auf die menschliche, genauer gesagt auf den vereinfachten psychologischen oder psychoanalytischen und sozialen Aspekt zu beschränken, unterscheide ich bewusst nur zwischen gesunden und ungesunden Systemen, die von Menschen getragen werden.

In einer gut funktionierenden, zivilisierten Gesellschaft eignet sich der Mensch Wissen an und nutzt seine Erfahrung, um neue Einsichten zu erlangen. Diese werden wiederum der Entfaltung und dem Selbstschutz dienen.

Wie kann ich beobachten und feststellen, ob ich (oder eine andere Person) in einem ungesunden oder einem gesunden System lebe? (Natürlich spreche ich hier nicht die persönliche gesundheitliche Situation an.)

Die Person, die in ihrer Identität geschwächt oder gestärkt ist

Geschwächte Identität	Gestärkte Identität
Kann sich schlecht bis sehr schlecht ausdrücken und kann kaum ganze Sätze bilden	Kann sich gut ausdrücken und kann ganze Sätze schreiben
Braucht erniedrigende Floskeln und Beschuldigungen wie: Er – oder sie – spinnt, ist psychisch krank, ist nicht normal, ist halt Wissenschaftler, ist Musiker, ist dies und jenes	Verwendet aufwertende und ermutigende Wörter wie: Er – oder sie – ist eine wunderbare Person, ist klug, hat einen interessanten Beruf, ist dies und jenes
Kann keine enge langjährigen Beziehungen leben oder verschliesst sich in der Ehe	Kann langjährige enge und langjährige Beziehungen leben und steht Änderungen in der Ehe offen gegenüber
Ist immer unter Druck und braucht die mangelnde Zeit als Alibi	Ist in der Zeitplanung ausgeglichen und braucht den Zeitmangel nicht als Alibi
Steht im Schatten seiner Fähigkeit	Stellt seine Fähigkeit ans Licht
Manipuliert, lügt, behält wichtige Informationen geheim, übt mentale und psychische Gewalt aus	Sucht Informationen und klare Aussagen, ist ehrlich, teilt die Meinung, drückt sich klar aus
Lässt andere im Stich	Ist treu und engagiert
Kann Liebe schwer oder nicht entgegennehmen	Kann Liebe annehmen und damit umgehen
Sucht Ausreden und rechtfertigt sich	Kann ehrlich argumentieren und in die Tiefe gehen
Erträgt keine Kritik	Findet Kritik bereichernd und kann sich dafür bedanken
Trägt Konflikte nicht aus	Trägt Konflikte aus

Jammert gerne und fühlt sich als Opfer, aber weiss nicht, von was oder wem	Kann Probleme gut darstellen und sucht konkrete Lösungen
Projiziert die eigenen Konflikte auf andere	Verhält sich bewusst und kann eigene Konflikte erkennen
Sucht Liebe und Bestätigung im Übermass und ist von äusseren Aktivitäten abgelenkt	Sucht Liebe im eigenen Tun und lässt sich nicht von äusseren Aktivitäten ablenken
Betrachtet Geld als etwas Schmutziges	Betrachtet Geld als Energie, um auch andere glücklich zu machen

Gedanken zu verschiedenen Haltungen, die ein System prägen

Wer

- sich von Menschen treiben lässt, die sich in irgendeiner Art durch Gewalt schuldig gemacht haben, wird selbst gewalttätig.
- aus Bequemlichkeit irgendeiner Gruppe angehört, die zum Ziel hat, eine Person zu verletzen, macht sich mitschuldig.
- interessante, liebevolle Menschen kennen will, muss zuerst geben können, ohne zu erwarten, dass etwas zurückkommt.
- nicht aus eigener Kraft aus destruktiven Denksystemen heraustreten kann, sucht nur nach Schuldigen und wird selbst destruktiv.
- Würde erleben will, muss lernen, die Leere, die Stille, den Rückzug zu ertragen, Schwierigkeiten zu ertragen, muss verzichten können auf Unterhaltung und auf Menschenansammlungen, die nur einen Zweck haben: das System zu füttern.
- sich nicht entscheiden kann, dem werden die Entscheidungen vorgegeben, diktiert, ohne Rücksicht auf die eigenen Bedürfnisse und Wünsche.
- interessiert ist, in welchem sozialen Netz (z. B. während des Kriegs) er oder sie auf die Welt gekommen ist, wer er oder sie als Mensch ist, wohin er oder sie geht, wie etwas Sinn machen kann – diese Person lässt sich viel weniger von der Masse treiben und ist weniger manipulierbar.
- sich aus eigener Initiative und eigener Kraft aus einem perversen, verschlossenen, verlogenen Milieu befreien kann, ist von gesunder Energie getragen und denkt konstruktiv, kann sein Leben autonom führen und ist anderen gegenüber gerechter, fördert die Persönlichkeitsentwicklung und ist glücklicher.
- versteht, dass er oder sie etwas in seinem oder ihrem Leben ändern muss, ist auch gewillt, Menschen zu suchen und zu finden, die ihm/ihr weiterhelfen.
- seinen Weg finden will, lernt auch Leere, Stille, Rückzug, Schwierigkeiten zu ertragen, verzichtet auf Massenunterhaltung, Menschenansammlungen, sinnlose Gespräche, die nur einem Zweck dienen: das System zu füttern.

Menschen, die reflektieren, die sich trauen, ein neues Leben anzugehen, das alte hinter sich zu lassen, glauben manchmal, das Alte sei doch nicht so schlimm gewesen und fallen in die alten Muster zurück. Diese Erfahrung habe ich auch gemacht. Sie dient lediglich als Alternative, als Probe: Will ich wirklich nach vorne schauen? Meistens ist kein Zurück in die alten Muster möglich. Es erinnert nur an etwas Bekanntes, das damals, in einer bestimmten Konstellation, in Ordnung war. Das Neue ist schon zu weit fortgeschritten.

Das Unangepasstsein in einem gesunden System lässt zu, dass sich etwas ändert, dass neue Komponenten integriert werden. Es verhindert die einseitige Unterwerfung einer Gruppe, im Namen der Religion, der Wirtschaft, des Staates. Es verhindert menschliches Tun, das zu Unwohlsein, Frustration und Hass, Krankheit, Alkohol, Drogen und Rauchen führt. Es lässt Denkprozesse zu, die das System lebendig machen, die zum Wohl der Gemeinschaft führen, die zu persönlicher Gesundheit, zu Liebe, zu gesellschaftlichem Wohl und zu Fortschritt beitragen.

Bern, Januar 2015